

Mo. —
29. April
2024



Bruce Liu

Rezital

piano
at its best

klavier
festival

Mo. — 29. April Bochum

Anneliese Brost Musikforum Ruhr

20 Uhr

Bruce Liu

Joseph Haydn

Sonate Nr. 32 in h-Moll Hob. XVI:32

Allegro moderato

Menuetto

Finale. Presto

Frédéric Chopin

Sonate Nr. 2 in b-Moll op. 35

Grave – Agitato

Scherzo

Marche funèbre. Lento

Finale. Presto

Wir danken

 **Sparkasse
Bochum**

Gemeinsam mit dem
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

 **Stiftung der Sparkasse Bochum
zur Förderung von Kultur und Wissenschaft**

Nikolai Kapustin

Variations op. 41

Thema

Variationen 1 bis 6

Sergei Prokofjew

Sonate Nr. 7 in B-Dur op. 83

Allegro inquieto

Andante caloroso

Precipitato

Pause

Ludwig van Beethoven

Sonate Nr. 18 in Es-Dur op. 31/3

„Die Jagd“

Allegro

Scherzo. Allegretto vivace

Menuetto. Moderato e grazioso

Presto con fuoco

Biografie

Bruce Liu, der erste Preisträger des 18. Internationalen Chopin-Klavierwettbewerbs 2021 in Warschau, hat sich durch sein „hinreißend schönes Spiel“ (BBC Music Magazine) den Ruf als eines der faszinierendsten Talente seiner Generation erworben und in kürzester Zeit einen „Rockstar-Status in der Welt der klassischen Musik“ (The Globe and Mail) erlangt.

Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 gehören internationale Tourneen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und Paavo Järvi, dem Philharmonia Orchestra und Santtu-Matias Rouvali, den Warschauer Philharmonikern und Andrey Boreyko, sowie mit dem Münchener Kammerorchester und einem „play-direct“-Programm. Darüber hinaus debütiert er mit New York Philharmonic, Finnish Radio Symphony, Danish National Symphony, Gothenburg Symphony und Singapore Symphony Orchestra. Er arbeitet regelmäßig mit vielen der derzeit anerkanntesten Dirigent:innen wie Gustavo Gimeno, Yannick Nézet-Séguin, Gianandrea Noseda, Rafael Payare, Vasily Petrenko, Jukka-Pekka Saraste, Lahav Shani und Dalia Stasevska.

Bruce Liu spielt weltweit mit renommierten Orchestern wie den Wiener Symphonikern, Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Rotterdam Philharmonic, Orchestre Philharmonique du Luxembourg, Royal Philharmonic Orchestra, Los Angeles Philharmonic, San Francisco Symphony, The Philadelphia Orchestra, Orchestre symphonique de Montréal und NHK Symphony Orchestra in Tokyo.

Klavierabende führen ihn zu den international bedeutendsten Konzerthäusern, darunter die New Yorker Carnegie Hall, das Wiener Konzerthaus, das BOZAR in Brüssel und die Tokyo Opera City. In der aktuellen Saison gibt er

sein Solorezital-Debüt im Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie de Paris, der Wigmore Hall London, der Alten Oper Frankfurt, der Kölner Philharmonie und dem Chicago Symphony Center.

Liu tritt seit 2022 regelmäßig beim Rheingau Musik Festival auf, im Sommer 2024 ist er hier mit mehreren Konzerten in unterschiedlichen Formaten zu erleben. In den letzten Jahren war er zu Gast beim La Roque d'Anthéron, Verbier Festival, Klavier-Festival Ruhr, Edinburgh International Festival, Gstaad Menuhin Festival und Tanglewood Music Festival.

Bruce Liu ist Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon. Sein mit Spannung erwartetes Studiodebüt „Waves“ wird im November 2023 veröffentlicht. Mit Werken von Rameau, Ravel und Alkan umfasst es zwei Jahrhunderte französischer Tastenmusik. Sein erstes Album mit Aufnahmen vom Internationalen Chopin-Klavierwettbewerb in Warschau wurde vom britischen Gramophone Magazine mit dem „Critics' choice“ und dem „Editor's choice“ ausgezeichnet und zudem zu den besten klassischen Alben des Jahres 2021 gekürt.

Bruce Liu studierte Klavier bei Richard Raymond und Dang Thai Son. Geboren in Paris als Sohn chinesischer Eltern und aufgewachsen in Montréal, schöpft er für seine Kunst aus verschiedenen Quellen der Inspiration: europäische Raffinesse, nordamerikanische Dynamik und die lange Tradition der chinesischen Kultur.

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Yanzhang

Strenge Form und die Suche nach Freiheit

Pianisten sind keine Sänger, sie spielen auch kein Orchesterinstrument. Dennoch ist auch für sie der Umgang mit Farben von grundlegender Bedeutung. „Der Begriff Farbe in der Musik wird ja wie eine Metapher gebraucht“, sagt Bruce Liu. Anfangs erschien ihm dieser Begriff sehr abstrakt, „obwohl ich in meinem Elternhaus oft mit den Bildenden Künsten in Verbindung gekommen bin.“ Farbe ist für Liu eine Mixtur aus Klang-Intensität, Tonhöhe, Tempo. „Für mich meint der Begriff verschiedene Emotionen, die wir Pianisten über den Anschlag vermitteln.“

Bruce Liu hat sich spätestens mit dem Gewinn des Warschauer Chopin-Wettbewerbs 2021 seinen Platz im internationalen Musikleben erobert. Das zeigt auch sein ungemein anspruchsvolles Programm beim Klavier-Festival Ruhr. Fünf Werke hat er ausgewählt, davon vier Sonaten. Das formale Gerüst der „Sonatenform“ ist für Liu die prägende Struktur, „sie hat ja die Entwicklung der Klaviermusik, aber auch zahlreicher Sinfonien und Kammermusikwerke beeinflusst. Die Sonaten von Haydn und Mozart sind so etwas wie die Basis, die Wurzel, auf die alles zurückzuführen ist.“

Wo andere Pianisten häufig eine Berührung mit den Sonaten von Joseph Haydn scheuen, erweist sich Bruce Liu als entdeckungsfreudig. Schon beim Anton-Rubinstein-Wettbewerb 2017 hat er eine seiner Sonaten aufs Programm gesetzt. Haydns Sonatenschaffen ist so etwas wie die geheime Schatztruhe im Pianisten-Repertoire. Sein Humor, die raschen Umschwünge, die Überraschungen, das sind auch Elemente, die Liu an dieser Musik schätzt. „Beethoven hat dann unmittelbar daran angeschlossen“, so der Kanadier, „er hat die Form der Sonate erweitert und sie in allen Facetten ausgetestet, in ihrer Länge, in ihren Kontrasten.“

Ludwig van Beethoven hat gern in Dreier-Gruppen komponiert, wenn er eine bestimmte Gattung aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten wollte. Das gilt auch für die Sonaten op. 31, deren dritte den Beinamen „Jagd“ trägt. Der allerdings geht, wie so oft bei Beethoven, nicht auf den Komponisten selbst zurück. Allerdings gibt

es mehrere Elemente, die den Namen nicht unbegründet erscheinen lassen, etwa die wilde Pirsch mit Gewehr-Lauten im Scherzo oder der dahinrasende Rhythmus im Finale.

„Je weiter ich in der Entwicklung der Sonatenform vorangehe, zu Chopin oder bis Sergei Prokofjew – desto mehr vergesse ich den Aspekt der Struktur“, erklärt Liu. „Die Musik bekommt zwar einen stärker programmatischen Zug, dennoch hat dieses formale Gerüst die komplette Welt der Klassik beeinflusst.“ Mit der Musik von Frédéric Chopin hat Liu den bislang wohl größten Erfolg in seiner Karriere errungen. Auch die zweite Sonate hat er 2021 in Warschau aufgeführt – jene Sonate, die Robert Schumann mehr an eine „Caprice“ erinnert hat, an einen „Übermut“, bei dem Chopin „gerade vier seiner tollsten Kinder zusammenkoppelte.“ Bekannt ist die b-Moll-Sonate vor allem wegen des Trauermarsches, kühn aber ist sie insbesondere im Finale, ein eilig-gespensterhaft dahinhuschender Satz, der seiner Form nach einer Etüde oder einem Prélude gleicht, der kein richtiges Thema kennt und auch auf jede Akkordik verzichtet – bis auf den letzten Takt. Ein atemloser Ritt, ohne Richtung und Ziel, dann plötzlich ertönt ein Aufschrei, auf den es keine Antwort gibt.

Zwischen dieser Sonate und der siebten Sonate von Sergei Prokofjew liegt rund ein Jahrhundert. Sie ist Teil einer Trilogie von „Kriegs-Sonaten“, die rund um die Geschehnisse des Zweiten Weltkriegs entstanden sind. Schon der erste Satz fängt die ganze Nervosität ein, die für Prokofjew zu dieser Zeit charakteristisch ist. Die traditionelle Form einer Sonate ist hier nur noch in Ansätzen erkennbar, das Finale erweist sich als bohrende Toccata, durchsetzt mit Bezeichnungen wie „marcato“, „détaché“ und „non legato“ – Zeichen von Auflehnung und einer Ästhetik des Kampfes. „Ein sehr tiefgründiges Werk und zugleich großes Drama“, umschreibt Bruce Liu das Werk: eine Musik, „die nach genauer Kenntnis verlangt, auch Kenntnis vom Leben an sich.“

Nikolai Kapustin stammt aus dem heute ukrainischen Gorlowka, als Komponist ist er weitgehend Autodidakt. „Kapustin verwendet grundsätzlich viele Elemente, die aus dem Jazz stammen und die er in klassische Formen überträgt, ob in Präludien oder in den Variationen op. 41.“ Für Bruce Liu zeigt sich bei Kapustin eine „eigene Qualität von Virtuosität, was die Rhythmik betrifft und eben die Nähe zum Jazz, obwohl sich Kapustin selbst nicht als Jazz-Musiker gesehen hat.“ Das Thema seiner Variationen geht auf den Beginn von Igor Strawinskys „Le sacre du Printemps“ zurück: „Seine Musik wirkt wie improvisiert, doch er hat immer Wert darauf gelegt, seine Musik in einer Partitur festzuhalten.“

Kommende Konzerte

Di. 30. April, 20 Uhr, Dortmund,
Konzerthaus

Igor Levit

Werke von Gustav Mahler, Paul Hindemith, Ludwig van Beethoven

Do. 02. Mai, 20 Uhr, Moers,
Martinstift

Sergio Tiempo

Werke von Frédéric Chopin, Moises Moleiro, Astor Piazzolla, Antônio Carlos Jobim, Heitor Villa Lobos und Alberto Ginastera

So. 05. Mai, 18 Uhr, Duisburg,
Gebälsehalle im Landschaftspark Nord

Mona Asuka Goldmund Quartett

Werke von Dmitri Schostakowitsch, Johannes Brahms

Mo. 06. Mai, 20 Uhr, Oberhausen,
Ebertbad

Pablo Estigarribia

Tango

Di. 07. Mai, 20 Uhr, Gevelsberg,
Zentrum für Kirche und Kultur

Yulianna Avdeeva

Werke von Frédéric Chopin, Wladyslaw Szpilman, Mieczysław Weinberg und Sergei Prokofjew

Mi. 08. Mai, 20 Uhr, Dortmund,
Zeche Zollern, Magazin

Youngsters

Mao Fujita

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Déodat de Séverac, Frédéric Chopin, Sergei Prokofjew, Robert Schumann

Do. 09. Mai, 20 Uhr, Dortmund,
Zeche Zollern, Magazin

Youngsters

Roman Borisov

Werke von Leopold Godowsky, Alexander Skrjabin, Ludwig van Beethoven, Sergei Prokofjew

Fr. 10. Mai, 20 Uhr, Dortmund,
Zeche Zollern, Magazin

Youngsters

Marie-Ange Nguci

Werke von Alexander Skrjabin, Sergei Rachmaninow, Sergei Prokofjew, Nikolai Kapustin

Sa. 11. Mai, 20 Uhr, Dortmund,
Zeche Zollern, Magazin

Youngsters *Mindfulness*

Nicolas Namoradze

Ludwig van Beethoven:
Hammerklaviersonate op. 106